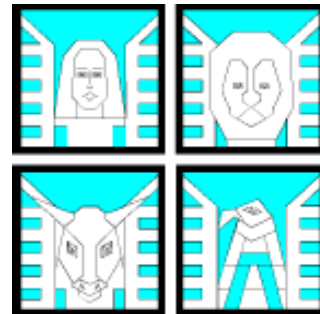


oberbaumgarten PFARRBLATT DER RÖM.-KATH. PFARRE "ZU DEN VIER HEILIGEN EVANGELISTEN"

lebt



Dezember 2014, Jänner, Februar 2015

25. Jg Nr. 1 oberbaumgarten lebt

VERBINDLICHKEITEN

Nun hat der Advent wieder begonnen. Sie wissen schon: die „stillste“ Zeit im Jahr. Wieder einmal scheint mit dem Termin 24.12. die Welt unterzugehen - so viele Menschen legen Wert darauf, einander vor den Feiertagen unbedingt noch einmal zu sehen. Dringende Termine an caritativen oder sonstigen Punschständen, diverse Weihnachtsfeiern etc. sollten unter einen Hut gebracht werden. Die meisten dieser Termine wollen wir eigentlich gar nicht wahrnehmen und die stillste Zeit im Jahr ist plötzlich geprägt von unliebsamen Verpflichtungen und halbherzigen Zusagen - vielleicht kommt ja eine kleine Verkühlung recht gelegen um den einen oder anderen Termin kurzfristig abzusagen.

Überhaupt scheint mit dem Handyzeitalter eine Phase der Unverbindlichkeit begonnen zu haben: Musste man früher noch Termine und Treffpunkte einhalten oder langfristig absagen, sind heutzutage Verspätungen oder kurzfristige Absagen via Handy an der Tagesordnung. Kaum jemand legt sich wirklich fest, es könnte sich ja vielleicht auch noch ein besseres Angebot für die Freizeit- oder Abendgestaltung ergeben.

Ganz anders verhielt sich eine junge Frau vor vielen Jahren: Sie entschied sich beinahe ohne zu zögern für ein Kind und auch für alle damit verbundenen Konsequenzen. Die Geschichte erzählt, dass sie die Entscheidung schnell traf, obwohl sich ihr Leben damit komplett umdrehen und sie als ledige Mutter (und im schlimmsten Fall Alleinerzieherin) auch noch mit Anfeindungen durch die Gesellschaft zu rechnen haben würde. Sie sagte „Ja“ zu einer großen Verantwortung, zu dem göttlichen Auftrag, für den sie bestimmt war.

Gut, die Geschichte von Maria ist ein besonders extremes Beispiel und zeigt eine Entscheidung, die eine drastische Veränderung des gesamten weiteren Lebens betrifft. Trotzdem können die Spontaneität und Verbindlichkeit, mit der diese junge Frau reagiert hat, in gewisser Weise vorbildhaft für uns sein. Was kann denn so schwer daran sein, unter all den „notwendigen“ Terminen und Treffen der nächsten Zeit eine vernünftige Anzahl Zu- oder Absagen zu treffen und diese auch verbindlich einzuhalten? Es ist schwer, niemand weiß das besser als

ich. Auch das „Nein-Sagen“ muss nämlich erst einmal gelernt werden. Es bedeutet aber im seltensten Fall eine Ablehnung von Personen oder Ereignissen, sondern dient wohl in erster Linie dem Selbstschutz bei drohender Überlastung.

Dennoch beinhaltet das „Nein“ für eine Sache oft auch ein „Ja“ für eine andere. Eine Entscheidung, die dann aber auch konsequent durchgehalten werden sollte. Die Heilige Katharina von Siena meint dazu: „Nicht das Beginnen wird belohnt, sondern einzig und allein das Durchhalten.“

Halten Sie also durch - beim Treffen von Entscheidungen genauso wie bei der konsequenten Durchführung derselben.

Irene Starnberger



REDEN ODER BESSER SCHWEIGEN?

Grundlegende persönliche Glaubensüberzeugungen sind etwas sehr Intimes. Schwieriges Terrain, man lässt sich nicht gerne in die Karten schauen. Und selbst wenn man öffentlich (Un-)Glaubensbekenntnisse äußert, steht zwischen dem, was man sagt und dem, wofür man dann persönlich wirklich einstehen mag, zumindest noch das weite Feld der Interpretation. Meist sind die eigenen Überzeugungen auch relativ unklar, ungreifbar.

Zu welchen Gelegenheiten spricht man eigentlich über „Religion“, gemeint im Sinne von „Bedenken des Wesentlichen im eigenen Leben“?

Bei Gottesdiensten herkömmlicher Art hört man vorwiegend zu. Oder spricht vorformulierte Texte mit (angenommen wird: zustimmend). Auch bei kleineren Gebetsrunden, Andachten verwendet man solche Texte,

meist zur gedanklichen Anregung. Wenn auch der Einzelne dabei nicht viel von sich Preis geben muss - das Passiv-Bleiben wirkt sehr entlastend - deklariert er sich doch durch seine Anwesenheit, sein Mitmachen und bestärkt so die, die ebenfalls da sind.

Mehr wechselseitige Kommunikation findet beim sogenannten „freien Gebet“ in Gruppen statt. Die anderen Anwesenden können dabei meine persönliche Auseinandersetzung mit Gott mitvollziehen. Das kann sehr befreiend wirken, sowohl für sie als auch für mich, setzt aber viel Gottvertrauen (in Form von Vertrauen in die Mitbetenden) voraus. Sollte man einfach ausprobieren.

Im Alltag braucht es immer einen rechtfertigenden Anlass, um über Religion ein Gespräch zu beginnen. Diskussionsveranstaltungen, Straßen-Interviews, der Predigtstammtisch

nach der Sonntagsmesse zum Beispiel sind solche Gelegenheiten. Auch wenn es oft mit „Schimpfen über die Kirche“ losgeht, kann sich (bei genügend Zeit) etwas für mich Lehrreiches daraus entwickeln.

Manchmal ergeben sich tiefergehende persönliche Gespräche auch, wenn man lang genug mit Freunden beisammensitzt, nach dem sprichwörtlichen „fünften Bier“. Solche Gespräche sind oft genug Prüfstein, wie relevant meine Grundanschauungen wirklich sind.

Religion und Glaubensüberzeugungen sind nicht nur etwas sehr Intimes, sondern auch notwendiger Weise etwas Soziales. Persönliche Klarheit ist immer abhängig vom Austausch mit anderen. Wenn wir nicht mehr über Gott reden können, dann bedeutet das auch, dass der Glaube immer mehr verschwindet.

Robert Piringer

HERBERGSUCHE

In unserer Pfarre ist es im Advent bereits seit einiger Zeit Tradition, dass ein „Herbergsbild“ (siehe Foto) von Haushalt zu Haushalt weitergegeben wird. Die Übergabe beinhaltet einen gemeinsamen besinnlichen Abend

der beiden „Tauschpartner“. Wir haben einige erfahrene Herbergsucher dazu befragt.

zusammen. Ich freue mich über dieses Brauchtum!“
(Elisabeth Beneder)



„Herbergsuchen gehört für mich unbedingt zum Advent dazu. Es sind beim Herbergsbild sehr viele Vorschläge dabei, wie sich die Herbergsuche gestalten lässt. Es ist noch leichter geworden seit der Änderung, dass die Familie, die mit dem Herbergsbild zu Besuch kommt, die Andacht gestaltet. Man kann sich vorher schon alle Texte in Ruhe anschauen und das aussuchen, was man möchte.“
(Margit Pliwa)

„Was mir in den letzten Jahren aufgefallen ist, dass sich viele einfach aussuchen, mit wem sie sich treffen, was allerdings am ursprünglichen Sinn des Herbergsuchens vorbei geht. Auch wir gehören zu diesen, weil wir einen dieser beiden Abende gemeinsam mit einer nach einem Schlaganfall an den Rollstuhl gefesselten Frau verbringen wollen.

Das ist dann für uns viel mehr als Herbergsuche - besonders die Freude und Sehnsucht, mit der wir erwartet werden. Es ist immer ein wunderschöner Abend mit Gebet und Gesang. Ich halte die Herbergsuche für zwei schöne Termine in der Adventzeit - abseits von Hektik und Konsum. Termine der Stille, Einkehr, wo wir bei Gleichgesinnten, wo wir auch bei uns selbst einkehren können - bewusst uns gegenseitig wahrnehmen.“

(Anni Semmler)

„Ein bzw. es sind ja eigentlich zwei Abende im Kreise lieber Freunde mit Gesang und Beten ist für mich eine wichtige, besinnliche Einstimmung auf das Weihnachtsfest. Die Andacht und danach das gesellige Beisammensein gehören

*Zusammengefasst von
PeCi Kirchwegger*

BESUCH

Nun sind es nur noch 24 Tage bis zum Fest der Feste, wenn Sie den Vorweihnachtlichen Stress seit September bis dato überlebt haben, dann stehen die Chancen recht gut auch die letzten Tage bis zum Weihnachtsfest ohne Blutrausch oder Antidepressiva durchzustehen. Jedoch eine Challenge steht uns noch bevor - der alljährliche Besuchsmarathon, oder auch Besuchswahnsinn genannt.

Ist es nicht faszinierend, dass, je älter wir werden, die Vorfreude auf den zu Besuchenden immer mehr von einem Gefühl des „ich muss“, „ich will nicht“ oder „net scho wieder, is leicht ein Jahr vorbei?“ verdrängt wird?

Dies kann zum einen den Grund haben, dass man vom Beschenkten zum Schenker mutiert ist. Zum anderen auch, dass natürlich alle Besuche in einem relativ eng gestrickten Zeitfenster passieren müssen - selbstverständlich am 24., doch allerspätestens am 25. wollen die Großeltern, Eltern, Tanten und Onkeln, entfernte und noch entferntere Verwandte besucht, beschenkt und bei Pech auch noch bekocht werden.

Und so reicht die Zeit während des Besuches letztendlich nur noch zum



Austausch von Höflichkeitsfloskeln, da zumeist schon vor dem Besuch feststeht, maximal eine Stunde zu bleiben, da der nächste Verwandte schon wartet oder man eigentlich eh überhaupt keine Zeit hat.

So beraubt man sich zumeist selbst der Möglichkeit, dass Besuche länger dauern dürfen. Besonders bei älteren Verwandten kann es dazu kommen, dass sie plötzlich beginnen aus ihrer Jugend zu erzählen oder Interessantes aus der Familiengeschichte zu berichten wissen. Ich selbst bedaure heute, dass ich die gemeinsamen Gespräche mit meinen bereits verstorbenen Großeltern oftmals mit dem Grund der knappen Zeitrressour-

ce unterbrochen habe. Wer weiß, was ich so alles nicht erfahren habe, z.B. hatte mein Großvater erst gegen Ende seines Lebens über seine Kriegserlebnisse zu reden begonnen, vieles was uns damals bislang eigenartig vorkam, begann plötzlich Sinn zu bekommen.

Aufgrund dieser Erfahrungen versuche ich mir mehr Zeit zu nehmen, Besuche nicht als lästiges Übel zu sehen und die Besuche besser auf das gesamte Jahr zu verteilen. Denn wir alle sollten bedenken: Wir haben nur eine beschränkte Zeit, die wir mit unseren Lieben verbringen können.

Thomas Titze

NACHRUF DR. FRIEDRICH POSCH

Am 20. August 2014 ist Dr. Friedrich Posch (geb. 24. Dezember 1932) ganz plötzlich verstorben. Als einer meiner unmittelbaren Nachbarn habe ich ihn immer schon als sehr herzlichen, humorvollen und engagierten Vertreter der Nachbarschaft wahrgenommen. So wusste ich zum Beispiel, dass er als Österreichischer Botschafter bereits in der halben Welt gearbeitet hat und zuletzt Botschafter in Pakistan war.

Näher kennen gelernt habe ich ihn allerdings erst während unserer gemeinsamen Zeit im Oberbaumgartner Pfarrgemeinderat (ab dem Jahr 2007). Dort schätzte ich besonders seine freundliche und umsichtige Art miteinander umzugehen oder drohende Konflikte zu besänftigen – seine diplomatische Vergangenheit war dabei deutlich zu erkennen. Sehr oft

war auch seine Frau Barbara bei unseren Sitzungen dabei, der man ihre schwere Krankheit damals bereits deutlich anmerkte. Trotzdem ließ es sich Friedl nicht nehmen sie über eine lange Zeit persönlich zu pflegen und zu betreuen, eine Einstellung gegen-



über dem Ehepartner, die ich ganz besonders bewundere. Barbaras Krankheit war dann auch dafür ausschlaggebend, dass Friedl seinen Sitz im Pfarrgemeinderat zurücklegte, um mehr Zeit mit seiner Frau verbringen zu können. Unserer Pfarre blieb er ja dennoch deutlich erhalten: einerseits durch seine Stimme im Kirchenchor oder seine tatkräftige Hilfe bei den Flohmarkt-Büchern, andererseits durch seinen unermüdlichen Einsatz Spenden für das „Pakistan-Projekt“ aufzutreiben, für das er immer wieder warb – ein Projekt, das christliche Schulen in Pakistan unterstützt.

Durch seinen Tod vermisse ich mit Friedl Posch einen äußerst freundlichen, höflichen und respektvollen Menschen!

Irene Starnberger



Kunstspaziergänge Sommer 2014

Der durchaus erfreuliche Rückblick erinnert an den Besuch des Geymüller-Schlössls in Pötzleinsdorf, die Neuaufstellung der Uhren und Möbel aus dem Biedermeier brachte interessante Einblicke in die Welt von gestern. Zum 100-Jahr-Jubiläum unseres Stadtpatrons, dem Hl. Klemens Maria Hofbauer, informierten wir uns über sein Leben und Wirken in der Kirche Maria am Gestade. Die Neidhart-Fresken in der Tuchlauben erinnerten an Lieder und Tänze der Minnesänger im mittelalterlichen Wien. Das große Interesse und die steigende Teilnehmerzahl ermuntern mich zu neuen Plänen für 2015.

Helga Högl

Pfarrausflug nach Brünn

Am Samstag den 4.10. machten sich 33 Oberbaumgartner und 4 Gäste aus dem Weinviertel auf den Weg nach Brünn. Dort fuhren wir zuerst zur Burg Spilberk, von der wir einen Rundblick auf die Stadt machen konnten. Vor dem Mittagessen gab es noch einen Rundgang durch den Krautmarkt. Am Nachmittag erkundeten wir die Jakobskirche, das alte Rathaus mit seinem schiefen Türmchen und den Brünnner Drachen - der

Flohmarkt 27/28.09.:

Auch wenn passionierte Einzelkämpfer bei der Vorbereitung oft nicht zu bremsen waren: der jährliche Pfarrflohmarkt entwickelt sich immer mehr in Richtung reibungsloser Zusammenarbeit kleinerer Teams. Diesmal mit guter Mischung aus erfahrenen und kurzfristig einspringenden MitarbeiterInnen, vor allem auch in genügender Zahl!

Robert Piringer



Zelte ermöglichten den ungestörten Verkauf im Hof trotz Nieselregens.

eigentlich ein Krokodil ist - und den Petersdom, wo gerade eine Hochzeit gefeiert wurde.

Margit Pliwa

Klausur des Pfarrgemeinderats

Der Rückblick aus den einzelnen Arbeitsbereichen zeigt ein überraschend vielfältiges Bild der Pfarre Oberbaumgarten.

Überlegungen zur Kooperation mit den anderen Pfarren im Dekanat scheinen derzeit etwas in der Luft zu hängen, Status „mitten im Unterwegs“.

Kontrovers wurde die Anschaffung des Gebetsbuchs „Neues Gotteslob“ behandelt: Nach einem mehrheitlich ablehnenden PGR-Beschluss im Juni hat H. Wogowitsch (damals noch Pastoralassistent bei uns) über private Spenden - somit zweckgebunden - eine vollständige Finanzierung aufgestellt. Der PGR stimmt diesmal - nolens volens - einem Ankauf mehrheitlich zu.

Breiten Raum nehmen die Vorüberlegungen für die Feierlichkeiten „50 Jahre Pfarre Oberbaumgarten“ im nächsten Jahr ein. Termine wurden festgelegt. Über spirituelle Schwerpunkte im Jubiläumsjahr wird noch nachgedacht.

Robert Piringer

KULTURTIPPS

Erdöl & Erdgas

Das Technische Museum Wien zeigt anhand von sechs beispielhaft ausgewählten Orten das Zusammenspiel zwischen Erdöl, Erdgas, Mensch, Umwelt und Technik – aus österreichischer Perspektive. Techn. Museum, Mariahilferstr. 212, 1140 Wien. Bis Mitte 2015, tgl. 9-18 Uhr. www.tmw.at

Der perfekte Haushalt aus Papier

Ein Raritäten-Klebealbum aus dem 18.Jh. zeigt bis ins kleinste Detail ein Augsburger Bürgerhaus, bevölkert von Bewohnern, Haustieren, Möbeln, etc. Hofmobiliendepot Möbel Museum, Andreegasse 7, 1070 Wien. Bis 11.1.2015, Di-So 10-18 Uhr. www.hofmobiliendepot.at

Helga Högl



DEM NÄCHST...

Die Sternsinger auf Wanderschaft

Alle Jahre wieder....

... kommen neben dem Christuskind auch die Sternsinger und kehren ein mit ihren Liedern damit wir glücklich sind.

An folgenden Terminen sind sie im Pfarrgebiet unterwegs:

Fr., 2.1., 16-21 Uhr

Sa., 3.1., 16-21 Uhr

So., 4.1., 16-21 Uhr

Mo., 5.1., 16-21 Uhr

...und am 6.1. in der 10-Uhr-Messe!

Es besteht aber auch die Möglichkeit sich einen gesonderten Termin auszumachen.

Hierzu melden Sie sich bitte in der Pfarre.

ANIMA - Das Leben in die Hand nehmen.

Dieses Seminar ist eine Einladung zu einem Spaziergang durch die eigene Lebenslandschaft. Es gibt Zeit innezuhalten und verschiedene Wege zu betrachten: steinige - anstrengende, gerade - bequeme, blumige - fantasievolle und auch jene, die man nie gegangen ist.

Ziel: Durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie Möglichkeiten einer bewussteren und zufriedeneren Lebensgestaltung eröffnen.

Ab Freitag, 16. Jänner, 9-11 Uhr.

Info bei PAss. Mag. Waltraud Söll oder im Pfarrbüro.

FASST MUT!

R. Thagore soll geschrieben haben: „Die Geburt eines Kindes ist ein Beweis, dass Gott uns Menschen nicht überdrüssig geworden ist“. Ja, Gott schenkt uns mit jedem neuen Menschen seine Talente, Kräfte, Fähigkeiten, er löst in uns Reaktionen auf diesen Menschen aus, die unser Menschsein bereichern und entfalten.

Dieses Geschenk Gottes anzunehmen ist nicht immer leicht. Zu Weihnachten denken wir daran, dass Jesus in Armut geboren wurde, in einem echten Stall. Auch die Entscheidung der Jungfrau Maria, die zu seiner Geburt geführt hat, war nicht leicht und nicht selbstverständlich. Das war ein kurzes aber intensives Ringen mit sich selbst: dieses besondere Kind, ja oder nein?

Auch heute müssen viele Menschen, werdende Eltern, um die gleiche Entscheidung ringen: ein Kind - ja oder nein? Es ist leider so, dass nicht einmal im Wohlstandsland Österreich alle Menschen sich problemlos ein Kind leisten können (ich benütze hier bewusst den gängigen Ausdruck). Es heißt ja, dass ein Kind, seine Erziehung, Ausbildung usw. viel kostet. Das stimmt. Gepaart mit der Angst um den Arbeitsplatz, geringem Einkommen, dem Vorhandensein anderer Kinder, gesundheitlichen Problemen usw. macht das eine Entscheidung nicht leicht. Und was tun, wenn eine Untersuchung vor der Geburt des Kindes ergibt, dass es höchstwahrscheinlich behindert sein wird? Dieses Kind - ja oder nein?

Als ich diesen Artikel vorbereitete, habe ich die Mutter eines behinderten Kindes gefragt, was - aus ihrer Sicht - wichtig wäre zu schreiben. Die Antwort kam schnell und ohne Nachdenken: „Mut machen“. Mut machen, damit die Eltern eines ungeborenen Kindes JA zu ihm sagen, auch wenn es behindert sein wird. Mut machen, damit die Eltern, deren Kind überraschend als behindertes geboren wurde (nicht immer werden alle Krankheiten bei einer pränatalen Untersuchung entdeckt), nicht verzweifeln. Mut machen, damit wir alle, die wir als Nachbarn, Familienangehörige, Glieder einer Pfarrgemeinde usw. uns

Herz fassen und lernen, mit solchen Kindern zu leben und umzugehen.

Erstens sollen die Eltern eines behinderten Kindes wissen, dass ihr Kind zwar nicht perfekt und makellos ist, aber doch mit vielen tollen Fähigkeiten ausgestattet. Und es kann ihre Liebe und Zuneigung genauso intensiv, wenn nicht intensiver beantworten, wie gesunde Kinder. Mich hat die Aussage eines Vaters von einem Kind mit Down-Syndrom sehr berührt: „Hätte ich drei Wünsche frei, der, dass Manuel nicht mongoloid sei, wäre nicht dabei“ (Zitat nach Angeli-



ka Kämpfer, Aufgenommen. Leben mit Down - Syndrom, Wien 2003, Seite 29).

Weiter sollen die Eltern wissen, dass sie nicht alleine gelassen werden. Es gibt viele Möglichkeiten, Hilfe zu holen. Sie kommt manchmal sehr rasch, manchmal muss man leider etliche Ämter aufsuchen, aber es gibt sie. Vom Staat (erhöhte Kinderbeihilfe, Pflegegeld, psychologische Betreuung, angepasste Schulbildung, Kindergartenplätze), von der Kirche (siehe unten angegebene Kontakte) und verschiedene private Vereine und Organisationen, Selbsthilfegruppen, in denen Erfahrungsaustausch und praktische Tipps weitergegeben werden. Natürlich bleiben die meiste Arbeit und die Probleme bei den Eltern hängen, aber sie sind nicht alleine sich selbst überlassen. Die Aufgabe

von uns allen ist dann, dass wir mit den behinderten Menschen, besonders Kindern normal umgehen. Sie sind ein Teil unseres Lebens, unserer Gesellschaft, nur haben sie besondere Bedürfnisse.

Wenn Gott uns ein Kind schenkt, dann geschieht das auch, damit wir lernen, mit denen zu leben, die schwächer sind als wir und die unsere besondere Zuneigung brauchen. Besonders im Umgang mit behinderten Kindern zeigt sich, ob wir das können, ob wir das Vertrauen Gottes nicht enttäuschen.

Zwei praktische Hinweise, wo man Hilfe bekommt:

Aktion Leben, Diefenbachgasse 5/5
1150 WIEN, Tel. 01/5125221,
www.aktionleben.at/wien
St. Elisabeth - Stiftung der Erzdiözese Wien, Arbeitergasse 28/2
1050 Wien, Tel. 01/5455222 24
www.elisabethstiftung.at

Bogdan Pelc
Dr. Bogdan Pelc

Eine Einladung: Rorate-Messen im Advent

Jeden Samstag vor Weihnachten morgens um 06:30 Uhr in der Kapelle. Im Anschluss gibt es ein gemeinsames Frühstück im Pfarrcafé. Die erste Rorate ist am Samstag, den 6.12.!

Absender, Inhaber, Herausgeber:
 R.K. Pfarramt Oberbaumgarten,
 „Zu den Vier Hl. Evangelisten“
 Hütteldorfer Str. 282, 1140 WIEN,
 Tel: 914-12-21, Fax: DW 30

Druck: **Netinsert GmbH**
 Enzianweg 23, 1220 WIEN,
 Tel: 280 90 72-0

ERSCHEINUNGSORT: 1140 WIEN

GOTTESDIENSTE

Messordnung

Sonntag, Feiertag: 08:30 und 10:00 Uhr
 Samstag (Vorabend): 18:30 Uhr
 Dienstag, Mittwoch, Freitag: 18:30 Uhr
 Donnerstag: 08:00 Uhr

Beichtgelegenheit: Jeden Samstag um 18:00 Uhr in der Kirche, sowie nach persönlicher Vereinbarung

Vesper / Abendgebet:

Vesper: Mi. nach der Messe, ausgenommen Schulferien

Rosenkranz / Eucharistische Anbetung / Andacht:

Di. und Fr. um 18:00 Uhr in der Kapelle, ausgen. Feiertage
 Sa. um 19:30 Uhr während Fastenzeit Anbetung (Kapelle)

Kinder-Messen, rhythmisch gestaltet:

So., 21.12., 06.01., 18.01. und am 15.02. um 10:00 Uhr

Rhythmisch gestaltete Messen + KIWOGO:

So., 07.12., 14.12., 01.02., und am 22.02. um 10:00 Uhr

ERREICHBARKEIT

Kirche offen täglich 08:00 - 16:00 Uhr (Haupteingang)

Bürozeiten Mo., Mi. und Fr.: 09:00 - 11:00 Uhr
 Mittwoch zusätzlich: 16:00 - 18:30 Uhr
 In den Schulferien: Mi., Fr. 09:00 - 11:00 Uhr

Sprechstunde des Pfarrers

Mittwoch: 17:00 - 18:00 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung (914-12-21)

E-Mail Adresse der Pfarre

pfarre.oberbaumgarten@utanet.at

Homepage

http://www.oberbaumgarten.at

Besuchen Sie uns auf www.facebook.com/oberbaumgarten



TAUFEN:

Daniel HÖLLMÜLLER, Iris KNESCHAUREK, Noel ZARTL,
 Marie BRÄUER, Florian EMMINGER, Marie-Luise MO-
 SER-WOLNER
Wir freuen uns mit den Familien!



TRAUUNGEN:

Patricia SALAJ und Walter-Michéle MEIERHOFER
Gottes Segen für die Zukunft!



VERSTORBEN:

Alfred MÜLLNER, Alfred NEUMEISTER, Irma HANTIN-
 GER, Dr. Friedrich POSCH, Mag. Prof. OSTR. Walter HOFF-
 MANN, Andreas SCHMETTE, Renate EGGER, Leopold
 UHER, Silvia OKERE, Hermine MARINGER
Herzliches Beileid den Hinterbliebenen!

KALENDER

Sa 06.12. 06:30 Rorate-Messe, anschl. Frühstück
 16:00 LIGAGIL-Seniorenjause (Diavortrag)
 Mo 08.12. Mariä Empfängnis (Hl. Messen um
 08:30 Uhr und 10:00 Uhr)
 Mi 10.12. 19:00 Bußgottesdienst in Baumgarten
 Sa 13.12. 06:30 Rorate-Messe, anschl. Frühstück
 19:30 Feuerzangenbowle der Jungen Erw.
 Sa 20.12. 06:30 Rorate-Messe, anschl. Frühstück
 Mi 24.12. **Heiliger Abend**
 15:30 Kinderandacht mit Krippenspiel
 22:30 Einstimmung mit dem Kirchenchor
 23:00 Christmette (gest. vom Kirchenchor)
 Do 25.12. **Christtag**
 Hl. Messen um 08:30 Uhr und 10:00 Uhr
 Fr 26.12. **Stephanitag**
 09:30 Hl. Messe
 Mi 31.12. 17:00 Jahresschlussandacht

Do 01.01. **Neujahr**
 09:30 Hl. Messe
 Fr 02.01. bis Mo., 5.1.: Sternsinger unterwegs
 (jeweils von 16:00-21:00 Uhr)
 Sa 10.01. 16:00 LIGAGIL-Seniorenjause

Sa 07.02. 16:00 LIGAGIL-Seniorenjause
 So 15.02. 15:00 - 17:00 Kinderfasching
 Mi 18.02. **Aschermittwoch**
 18:30 Hl. Messe mit Aschenkreuz
 Sa 28.02. und 1.3.: Bücherflohmarkt

Genauerer entnehmen Sie bitte den diversen Schaukästen, unserem Mitteilungsblatt oder unserer Homepage! Auf dieser finden Sie weitere Berichte aus dem Pfarrgeschehen mit vielen Fotos, die aufgrund von Platzproblemen nicht im Pfarrblatt stehen können.

Pfarrblattspenden bitte unter folgender Konto-Verbindung:

IBAN: AT37 1200 0263 1011 1600

BIC: BKAUATWW (UniCredit Bank Austria AG)

Ein herzliches **Vergelt's Gott!!**



NIX OIS WIA A BLICK DURCH MEI TAUCHERBRÜLLN ...

O'grissn is's, des Sankt Hannapi: da Beton is scho owe brecklt! Die Rapidla hams no ausbanlt und se ei'deckt mit diverse Devozialien! Do woa a echt's Bahö um de Sitzbankln, de Torpfost'n und de Häusltürschüda! Dazu foit ma oba a ein: des Stadion woa jo fost so oid wia de Kiachn am Baumgartner Spitz! Do denk i ma, wann's amal wieda eineregnan tuat: Wärs net a besa, den Gsteu-Bau a nieda reissn z'lossn?

Ihr Herr Ferdl